



**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband
Leipziger Land e.V.**

Überwachungsaudit v. l. n. r.:
Heike Buchheim (Geschäftsführerin),
Anita ter Veen-Buß (Auditorin
ZertSozial), Claudia Zander-Gulich
(Qualitätsmanagementbeauftragte),
Foto: privat

**Neues
aus unserem
Verband**

DIE KRISE ALS CHANCE

Noch vor einem Jahr schien unsere Welt in Ordnung mit all den täglichen Herausforderungen wie Fachkräftemangel, Krankenstand, Reklamationen über das Mittagessen oder über eine falsch angezogene Strumpfhose.

Nun, ein Jahr später, sind diese Probleme sekundär geworden im Vergleich zur Corona-Pandemie. Während wir in der ersten Welle noch einen milden Verlauf wahrgenommen haben, hat Corona in der zweiten Welle unsere Einrichtungen stark betroffen.

Hatte in erster Linie der Infektionsschutz oberste Priorität, machte uns mit der Zeit der Kontaktverlust zu schaffen.

Nach und nach rüsteten wir uns mit Laptops, Diensthandys, Kameras und Mikrofonen aus, um im Homeoffice arbeiten zu können und um Beratungen online durchzuführen.

Anfangs war das sehr befremdlich. Viele Videokonferenzen liefen nicht ohne Pannen ab. Mal fehlte der Ton, mal war das Bild verzerrt oder gar nicht da.

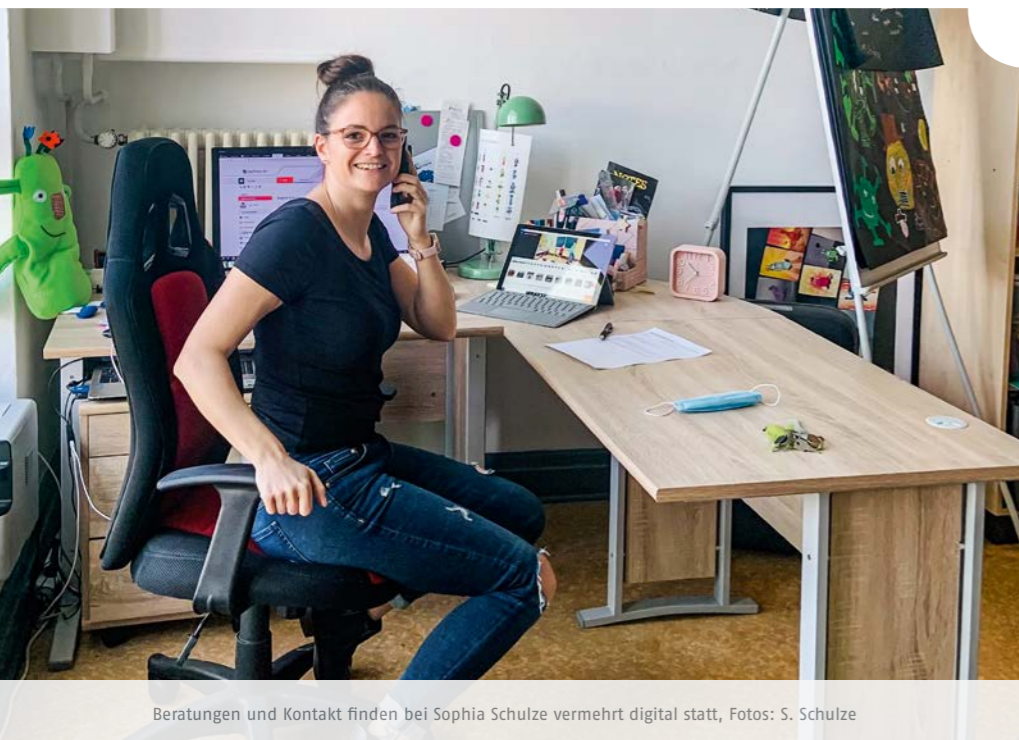
Heute ist es zur Normalität geworden, Beratungen per Videokonferenz durchzuführen. Aus der Not ist eine Tugend geworden, die darin gipfelte, dass wir unser diesjähriges Überwachungsaudit durch ZertSozial als Remote-Audit durchgeführt haben. Auch wenn der persönliche Kontakt optimaler gewesen wäre, was alle Teilnehmer*innen einstimmig so einschätzten, war es doch eine gute Alternative in Zeiten der Corona-Pandemie.

Unsere Leistungsbereiche, Kindertagesstätten, ambulante und stationäre Pflege, Schulsozialarbeit, Schulclub, Beratungsstelle und Seniorenbetreuer*innen suchten nach Möglichkeiten, mit Kindern, Jugendlichen, Eltern, Patienten und Angehörigen virtuell in Kontakt zu treten. So entstanden viele kreative Ideen, wie im Folgenden stellvertretend für unser Gesamtunternehmen beschrieben wird.

// Heike Buchheim, Geschäftsführerin

DIGITALISIERUNG IN CORONA-ZEITEN

oder wie sich soziale Arbeit anpasst



Beratungen und Kontakt finden bei Sophia Schulze vermehrt digital statt, Fotos: S. Schulze

Seit Februar 2020 hat die Covid-19-Pandemie die Gesellschaft stark im Griff. Die damit verbundenen staatlichen Maßnahmen wirken sich auf fast alle Lebensbereiche der Menschen aus. Richtet man den Blick auf die Kinder und Jugendlichen in unserem Land, wird erkennbar, dass die Maßnahmen, wie z. B. die Schließungen der Kitas und Schulen ab Mitte März 2020, der eingeschränkte Kontakt zu Angehörigen und Freunden sowie die Durchführung gewohnter Freizeitaktivitäten sich deutlich auf das Leben der jungen Menschen auswirken. Diese kritischen Lebensereignisse können zu psychischen Problemen führen (Reiss et al., 2019). Die im November 2020 veröffentlichte COPSY-Studie des Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf skizziert erste Ergebnisse zur Auswirkung auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen während dieser Zeit. Demnach fühlen sich »zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen [...] durch die Corona-Krise belastet.« (Kaman et al., 2020). Psychische Auffälligkeiten haben zugenommen und die Kinder

und Jugendlichen leiden vermehrt unter Ängsten. Auffällig ist, dass Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien besonders unter der Situation leiden (ebd).

Um die Auswirkungen dieser Veränderungen im Bereich der psychischen Gesundheit für Kinder und Jugendlichen abzumildern, bedarf es sozialer, familiärer und personeller Ressourcen. Diese sind allerdings ungleich verteilt, weshalb durch die Kinder- und Jugendhilfe ein Unterstützungssystem geschaffen wurde. Im Zuge der Digitalisierung, der Etablierung der Lernplattform Lernsax u. a. sollte den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, weiterhin am Schul- und Unterrichtsgeschehen teilzunehmen. Die Möglichkeit, jederzeit auf Unterrichtsinhalte zugreifen zu können, jederzeit erreichbar zu sein und neue Inhalte hochzuladen, auch nach »Unterrichtsende« und an Wochenenden, fordert von den Beteiligten Flexibilität und erhöhte Aufmerksamkeit. Dies birgt die Gefahr, dass sich der Wirkungskreis der Kinder- und Jugendlichen noch mehr ins häusliche Umfeld

verlagert, da soziale Kontakte eingeschränkt und schulische Belange sowieso digital besprochen und bearbeitet werden.

Die Schulsozialarbeit des AWO Leipziger Land e. V. ist in der Paul-Guenther-Gesamtschule Geithain jeweils mit einer Stelle an der Grund- und Oberschule durch Sophia Schulze und Nico Richter vertreten. Zudem ist die Leiterin des Schulclubs »Ungergrund«, Mandy Schalinske, Ansprechpartnerin für die Schülerinnen und Schüler.

In der momentanen Lage, in Anbetracht der erschwerten Zugangsbedingungen, stellt sich die Frage, wie Schule und Schulsozialarbeit die Klientel darin unterstützen können, gerade diesen Singularisierungsprozessen entgegenzuwirken. Aufgrund des eingeschränkten Schulbetriebs und der Kontaktbeschränkungen mussten alternative Kommunikationswege ausgebaut werden. Dies gestaltete sich im Bereich der Schulsozialarbeit an der Grundschule eher schwierig. Nach Rücksprache mit den Lehrer*innen der Grundschule wurde deutlich, dass die Zugänge der Kinder zu Medien- und Lernplattformen meist nur mit Begleitung und Unterstützung der Eltern möglich waren. Kontakt zu den Eltern wurde telefonisch gehalten. Bei der Etablierung der Lernplattform Lernsax erhielten die Lehrer*innen Unterstützung seitens der Schulsozialarbeiterin. Zudem initiierte und begleitete Frau Schulze die pädagogische Ausgestaltung eines Lehrvideos und die Erstellung desselben. Im Falle einer drohenden Kindeswohlgefährdung ist hier die Interaktion vor allem mit den Elternteilen auf telefonischen Kontakt beschränkt, was die Zusammenarbeit erschwerte. Mit

erneutem Beginn des eingeschränkten Regelbetriebs der Grundschule gestaltete sich der Zugang zum freiwilligen Angebot der Schulsozialarbeit unter Einhaltung aller Hygienemaßnahmen, wieder offener.

Im Bereich der Schulsozialarbeit der Oberschule gelang es Herrn Richter während des zweiten Lockdowns Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern über Lernsax zu halten. Bei Fragen und Problemen konnten die Jugendlichen den Schulsozialarbeiter über verschiedene Medienkanäle erreichen (Telefon, E-Mail, Lernsax). Die Herausforderung des dennoch eingeschränkten Zugangs und Kontaktes zu den jungen Menschen wurde auch hier deutlich. Um Präsenz zu verstärken und das Angebot der Schulsozialarbeit während dieser Zeit aufrecht zu erhalten, initiierte Herr Richter einen Fotowettbewerb zum Thema »Lockdown und Faszination Natur«, der eine große Resonanz bei den Jugendlichen erzeugte. Ziel dabei war es u. a., Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern verschiedener Klassenstufen wiederaufzunehmen und/oder zu erhalten. Über aufgenommene Tutorials unterstützte Herr Richter bei der Einführung in digitale Lernplattformen sowohl Schülerinnen und Schüler als auch das Lehrerkollegium. Zukünftig möchte er das Angebot der terminierten Onlineberatung für Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer etablieren.

Als der Schulclub im ersten Lockdown schließen musste, stellte dies Mandy Schalinske vor große Herausforderungen. Seit über 16 Jahren betreut sie Kinder und Jugendliche ab Klasse 5 im Schulclub an der Paul-Guenther-Oberschule Geithain. Gemeinsame Erlebnisse schaffen, miteinander und voneinander

zu lernen, unabhängig von Alter, Geschlecht oder sozialem Hintergrund, darum ging es bei Bastelangeboten, gemeinsamen Kochstunden, Ausflügen und Projekten. Neue Ideen mussten entworfen werden, um in Kontakt zu bleiben. Um soweit wie möglich Normalität in den neuen Alltag der Mädchen und Jungen zu bringen, wurden einfache Anleitungen, beispielsweise das Nähen von Alltagsmasken, Schritt für Schritt fotografiert und als Basteltipps auf privaten Social-Media-Seiten veröffentlicht. Außerdem gab es Aufrufe, wie das Schmücken der Bäume und Sträucher in Geithain mit selbstgestalteten Ostereiern. Eine große Herausforderung war dabei, dass einige Kinder und Jugendliche zu dieser Zeit keinen oder nur begrenzten Zugang zum Internet hatten.

Bei der ersten Lockerung des Lockdowns konnten Schüler und Schülerinnen den Schulclub wieder besuchen. Durch notwendige strenge Hygiene- und Abstandsregeln war die Teilnehmeranzahl stark begrenzt und die Sorge groß, den Kontakt zu einigen Kindern und Jugendlichen zu verlieren. Eine große Erleichterung schaffte das Angebot der Oberschule, die kostenloses Internet für alle zur Verfügung stellte. Um für einen erneuten Lockdown besser vorbereitet zu sein, nutzte Mandy Schalinske den Sommer, um Telefonnummern auszutauschen, die Vernetzung zwischen den Mädchen und Jungen zu fördern und sich von technikerfahrenen Besucher*innen alle Tipps und Tricks anzueignen, um digital fit zu werden. Seit dem zweiten Lockdown ist der Schulclub wieder geschlossen. Sporadisch werden Basteltipps auf Social Media veröffentlicht, doch der Großteil der Kommunikation findet über digitale Gruppen statt. Täglichen Kontakt mit vielen Kindern und Jugendlichen ermöglicht ein Smartphone-Spiel, bei dem von zu Hause aus in gemeinsamen digitalen Gruppen kleine Monster gefangen, trainiert und getauscht werden können. War dieses Spiel 2016 als Motivation zu gemeinsamen Erkundungstouren gedacht, wurde dies während der Covid-19-Pandemie so verändert, dass gemeinsames Spielen jetzt kontaktlos möglich ist. Obwohl es natürlich kein Ersatz für den persönlichen Kontakt darstellt, verhindert es



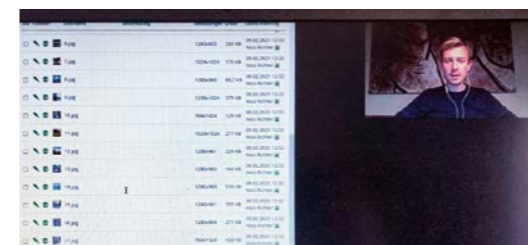
Gemeinsam unterwegs, auch bei schlechtem Wetter, im Moment nicht möglich, Foto: privat

einen kompletten Kontaktabbruch und weckt die Vorfreude auf Lockerungen. Die Mädchen und Jungen planen schon heute ein großes Fest auf dem Schulhof, wenn Corona vorbei ist. Wenn nicht in diesem, dann hoffentlich im nächsten Jahr.

Trotz aller Einschränkungen, die mit der Covid-19-Pandemie einhergehen, zeigt die Resonanz der jungen Menschen, dass die Angebote der Schulsozialarbeit und die des Schulclubs weiterhin in Anspruch genommen werden. Dennoch wird deutlich, dass wider aller Bemühungen auf verschiedenen Ebenen die Digitalisierung noch nicht sämtliche Bedarfe deckt und somit auch nicht alle Zielgruppen erreichen kann. Um dies zu ermöglichen, sind verstärkt Initiativen, technische Grundlagen, einheitliche Systeme und individuelle Bereitschaft sowohl bei den Institutionen als auch im häuslichen Umfeld der Kinder und Jugendlichen erforderlich.

Aus sozialpädagogischer Sicht, anknüpfend an die COPSY-Studie, ist es unheimlich wichtig, dass wir unsere Kinder und Jugendlichen in diesen unsicheren Zeiten nicht allein lassen und sobald es wieder möglich ist, den direkten Kontakt weiter pflegen. Denn trotz aller Chancen kann die Digitalisierung das persönliche Face-to-Face-Gespräch nicht ersetzen.

// Sophia Schulze, Schulsozialarbeiterin Grundschule Geithain // Nico Richter, Schulsozialarbeiter Oberschule Geithain // Mandy Schalinske, Schulclub Geithain



Nico Richter erklärt in einem Tutorial, wie auf der Lernplattform für den Fotowettbewerb abgestimmt werden kann. Foto: N. Richter

DIGITALISIERUNG IN DER PFLEGE

Endlich auch für unsere Bewohner*innen nutzbar



Kreatives Gestalten im Seniorendomizil, Fotos: privat

klassischen Social Media Apps ist, dass Fotos und Mitteilungen nicht für alle Nutzer*innen einsehbar sind. Da jede(r) Bewohner*in mit den eigenen Angehörigen vernetzt wird, ist es nicht möglich, dass ein anderer die Nachrichten erhalten oder einsehen kann. Dadurch haben alle die Sicherheit, dass die Kommunikation vertraulich ist und sensible Daten geschützt sind. Somit kann der Datenschutz gewährleistet werden.

Im letzten Jahr wurde ein Wettbewerb der App-Gründer ausgerufen. Die Einrichtung mit den meisten Posts wurde ausgezeichnet und konnte ein Tablet gewinnen. Sehr zur Freude unserer Bewohner*innen konnten wir diese Challenge für uns entscheiden und nutzen seitdem fleißig unser neues Tablet.

Mit Stolz können wir beobachten, wie die Nutzung der App für unsere Senior*innen Teil des Alltags wird. Immer öfter probieren sie sich selbst an dieser für sie neuen Technik aus und machen diese Art digitaler Kommunikation für sich nutzbar.

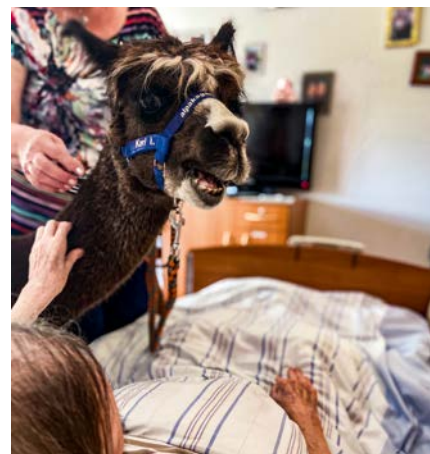
// Anja Schwarze, Heimleiterin, Seniorendomizil Vierseithof

SOCIAL MEDIA ERLEICHTERT DIE KOMMUNIKATION FÜR UNSERE BEWOHNER*INNEN UND ANGEHÖRIGEN

Seit dem Frühjahr 2019 wird in unserem Seniorendomizil Vierseithof eine neue Form der Kommunikation mit den Angehörigen unserer Bewohner*innen genutzt. Es handelt sich um eine App, die auf das Smartphone oder Tablet geladen werden kann. Sie ermöglicht es, dass unsere Mitarbeiter*innen Fotos und kurze Nachrichten mit den Angehörigen teilen können. Beliebt sind vor allem Impressionen vom Morgensport, neuer Frisuren

der Bewohner*innen oder von ihnen gemalter Bilder. Ein großer Vorteil ist das Senden von kurzen Mitteilungen an die Angehörigen mit Hinweisen zu notwendigen Artikeln, Kosmetika und anderen Mitbringseln für die Senior*innen. Die Mitteilungen erreichen die Angehörigen sofort und sie können bei Bedarf auch prompt reagieren. Diese Form digitaler Kommunikation ermöglicht es aber auch, dass die Angehörigen die Nachricht lesen, wenn sie die Zeit dafür finden. Dies macht unnötige Anrufversuche überflüssig und erleichtert die Kommunikation generell.

Die Handhabung der App ist sehr einfach und intuitiv, sie ähnelt anderen Apps im Social Web. Der Unterschied zu



Lama Kar vom Alpaca-Hof tröstet die Bewohner*innen. Foto: privat